

WILLKOMMEN

Alte Mauern – neues Leben

Die Zahl der Katholiken geht zurück – und damit auch die der Kirchensteuerzahler. Welche Folgen das haben kann, schildern wir in dieser Ausgabe an zwei Beispielen: In Fulda schlagen die Wogen hoch, weil Bestände einer Klosterbibliothek der Franziskaner aufgelöst und verkauft werden (Seite 11).

Trauer, Wehmut, aber auch Erleichterung herrschen in Wiesbaden

vor: Dort wurde die Kirche St. Johannes Rambach verkauft. An den Deutschen Alpenverein. Pfarrer Frank Schindling findet diese Lösung sehr annehmbar. Auch, weil der Alpenverein einen Gedenkort auf dem Gelände zugesichert hat. Vier Beteiligte schildern auf den Seiten 12 und 13, welche Gefühle sie mit dem Verkauf der Kirche verbinden.

Neues Leben in alten Mauern: Wie das aussehen kann, beschreiben wir in einer neuen Serie, die 14-tägig auf der Seite 15 erscheint. Lassen Sie sich überraschen!



Heike Kaiser
Redakteurin

MOMENT MAL

„Deutlich enger zusammengerückt“

Das Pflegepersonal ist besonders harten Bedingungen ausgesetzt. Diakon Bernd Trost (59), Einrichtungsleiter des Franziska Schervier Seniorenzentrums in Frankfurt, erläutert die Situation.

men auch fachfremde Aufgaben, etwa im Besuchermanagement. Wir überlegen immer wieder kleine Incentives (Anmerkung der Redaktion: Anreiz zur Motivation). Beispielsweise Süßigkeiten und Obstkörbe in allen Dienstzimmern.

Das Pflegepersonal ist besonders gefordert. Wie sieht das konkret aus?



Ist die Angst vor Ansteckung groß?

Ja. Ich bewundere, wie umsichtig und diszipliniert unsere Mitarbeitenden sind, um Bewohnerinnen, Kollegen und sich selbst zu schützen. Ich merke, wie viele sich daran beteiligen, um mögliche „blinde Flecken“ zu entdecken.

Gibt es für das Personal Ansprechpartner?

Gottlob haben wir eine Seelsorgerin im Haus, die für viele ein segensreicher Kummerkasten ist. Alle Teamleitungen bis hin zur Pflegedienst- und Einrichtungsleitung sind ständig im Gespräch mit den Mitarbeitenden. Insgesamt merke ich, dass wir deutlich enger zusammengerückt sind und der Begriff der „Dienstgemeinschaft“ eine andere Bedeutung bekommen hat.

Anruf:
Barbara Faustmann

Wir gehen pragmatisch und über Fachbereichsgrenzen hinweg mit Aufgabenverteilungen um. Teams unterstützen einander und überneh-



Foto: Karl-H. Tittel/Stock/Adobe

Der Ansturm auf die Tafeln ist gewachsen. Durch die Corona-Pandemie sind mehr Menschen auf zusätzliche Hilfe angewiesen.

Schwierige Zeit für Bedürftige

„Barmherzigkeit und Nächstenliebe dürfen nicht nach Weihnachten enden!“ Mit diesem Appell hat die Stadtversammlung der Wiesbadener Katholiken eine Sammelaktion für Kunden der Tafel gestartet.

VON HEIKE KAISER

„Mütter schieben ihren Kinderwagen voller Gaben in den Gottesdienst. Menschen aus der Gemeinde, von denen wir wissen, dass sie wenig haben, bringen Spenden. Eine ältere Frau legte eine Tüte mit selbst gebackenen Plätzchen in den Korb und entschuldigte sich, weil sie nicht mehr geben kann. Ein weiteres Gemeindeglied fiel dadurch auf, dass es täglich etwas brachte. Es war rührend und hat uns tief bewegt“, berichtet Andreas Gref vom Vorstandsteam der Stadtversammlung.

Viele der Helfer gehören zur Risikogruppe

In Absprache mit den drei Pfarren St. Birgid, St. Bonifatius und St. Peter und Paul wurde eine Hilfsaktion ins Leben gerufen, bei der Lebens- und Pflegemittelspenden für Bedürftige gesammelt und an die Tafel Wiesbaden weitergegeben werden. „Auch die polnische Gemeinde hat mit Sammlungen begonnen“, freut sich Gref.

Die Sammlung startete in einigen Kirchengemeinden bereits in Advent. Sie soll bis Februar/März weitergeführt werden, kündigt Gref an, „da es die schwierigste Zeit für die Bedürftigen ist und



Foto: privat

Andreas Gref gibt Spenden bei der Wiesbadener Tafel ab

die Spendenbereitschaft an die Tafel nach Weihnachten abnimmt“. Durch die Corona-Pandemie habe sich die Anzahl der Bedürftigen erheblich erhöht. „Familien, aber auch Senioren, die vor Corona ihre Rente durch Minijobs aufgestockt haben, sind in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und benötigen zusätzlich die Hilfe der Tafel“, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadtversammlung. Besonders in diesem Jahr dürfte das angesichts der Schließungen durch den erneuten Lockdown mehr denn je zutreffen. „Eine Herausforderung für das Ehrenamtlichen-

Team der Tafel, das zum Teil aus aktiven Rentnern besteht, die selbst zur Risikogruppe gehören.“ Der Ansturm sei groß, und die Spenden reichten nicht mehr aus, um alle Anfragenden wöchentlich mit Lebens- und Pflegemitteln zu versorgen.

„Die Hilfsbereitschaft ist enorm“

„Die Hilfsbereitschaft in den Kirchengemeinden ist enorm“, freut sich Andreas Gref. „Die Gemeindeglieder haben großzügig gespendet.“ Bereits jetzt seien weit über 30 Kisten, gefüllt mit

Babynahrung, Masken und Hygieneprodukten sowie Lebensmitteln wie Kaffee, Tee und Nudeln, bei der Tafel abgegeben worden.

„Die Organisation der Sammelaktion findet ausschließlich durch ehrenamtliche Gemeindeglieder statt“, betont Gref. Das habe Stadtdekan Klaus Nebel zur Bedingung gemacht. „Die Spender bringen Gaben in den Gottesdienst mit oder geben sie bei den ehrenamtlichen Helfern ab. Diese sortieren nach Lebens- und Pflegemitteln und Kindernahrung, Gutscheinen und Bargeldspenden und lagern sie ein, bis sie einmal wöchentlich abgeholt oder zur Tafel gebracht werden“, schildert Vorstandsmitglied Gref das Vorgehen.

Infos zu einer Liste von Lebens- und Pflegemitteln, die dringend benötigt werden, hier im Internet: www.bonifatius-wiesbaden.de; www.st-birgid.de; stpeterundpaul-wiesbaden.de

ZUR SACHE

Neue Nutzer

Die Tafel nimmt aufgrund der großen Nachfrage monatlich etwa 20 neue Nutzer auf. Eine Anmeldung ist am letzten Montag des Monats von 10 bis 12 Uhr unter der Telefonnummer 0611/5657618 möglich. (kai)

Wenn das Geld nicht mehr reicht

Eine besondere Herausforderung in der Corona-Pandemie ist das Engagement für arme und ausgegrenzte Menschen. Die ökumenische Amos-Stiftung in Wiesbaden hat dafür zwei Preise vergeben.

Die Preise der Amos-Stiftung gehen an das Mittagstisch-Projekt „Dreierlei“ der Evangelischen Johanneskirchengemeinde in Wiesbaden und den SkF Anzieh-Treff, eine Einrichtung des Sozialdienst Katholischer Frauen. Dort können finanziell bedürftige Familien kostenlos Schwangerschafts-, Baby- und Kinderkleidung bekommen und Beratungsangebote wahrnehmen.

Das Preisgeld von je 1000 Euro wird in einem Gottesdienst am 24. Januar, 10 Uhr, in der Evangelischen Kirche Dotzheim über-

geben. „Die beiden ausgezeichneten Organisationen setzen sich in besonders lobenswerter Weise für arme und ausgegrenzte Menschen in der Stadt Wiesbaden ein“, heißt es in der Begründung des Amos-Stiftungsvorstands.

Im SkF Anzieh-Treff wurden bis Mitte März vergangenen Jahres rund 1200 Klientinnen betreut. Neben Leiterin Martina Oebels und einer Helferin waren dabei etwa 50 Ehrenamtliche im Einsatz. Mit der Corona-Pandemie hat sich die Situation massiv verändert: Im März musste die



Foto: SkF

Martha Lucia Weidl, Teresa Nauman und Lilliana Flossmann (von links) gehören zu den rund 50 Ehrenamtlichen des SkF-Anziehtreffs.

Einrichtung während des Lockdowns zunächst geschlossen werden. Um rasch wieder für die Klientinnen da zu sein, haben die Mitarbeiterinnen ab Mai telefonisch bestellte Tüten gepackt und durchs offene Fenster abgegeben. „Die Nachfrage ist in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen“, stellt Martina Oebels fest. Denn die finanzielle Situation der Familien habe sich durch Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit verschlechtert.

„In der Corona-Krise fragen viele zum ersten Mal nach Hilfe im SkF Anzieh-Treff, weil das Geld nicht mehr reicht.“ Viele Familien benötigten auch Hilfe bei der psychosozialen Bewältigung der Krise oder bei familiären Problemen. (pm)